

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 83.

Winnenden, Donnerstag den 18. Juli

1895.

Waiblingen.

## Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Auf mehrseitigen Wunsch ist ein **Ausflug der Mitglieder** des **landwirtschaftl. Bezirksvereins** auf **Donnerstag den 25. Juli 1895 (Jakobifeiertag)** nach **Hohenheim** geplant. Abfahrt von Waiblingen mit der Eisenbahn morgens 7 1/2 Uhr und dann von Stuttgart mit der Zahnradbahn nach Hohenheim, dort Besichtigung des Seehenswertes und einfaches Mittagessen. Abends 5 oder 6 Uhr von Hohenheim mit der Bahn wieder zurück.

Die Schultheißenämter werden ersucht, **zuverlässig bis nächsten Samstag** hierher mitzuteilen, wieviele Mitglieder von ihren Gemeinden an diesem Ausfluge sich beteiligen wollen, damit das weitere Erforderliche noch rechtzeitig eingeleitet und am Montag weitere Bekanntmachung in diesem Blatte erfolgen kann.

Bemerkte wird, daß den Mitgliedern ein Reisekostenbeitrag in Aussicht gestellt wird.

Den 16. Juli 1895

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Sekretär: Oberamtspfleger G. H. l.

Winnenden.

## Weitere Gaben für die Ueberschwemmten im Oberamt Balingen

habe erhalten: von F. G. 1 M., C. L. 5 M., Fr. Köppler 1 M., N. N. 1 M., Loyer 1 M., N. N. 4 M. Von der Redaktion des Blattes Nach-  
loß der Einrückungsgebühren — Schluß der Liste. — Gesamtsumme  
556 M. 90 S., wofür ich den Gebern nochmals meinen Dank ausspreche.

A. Binz.

Stuttgart.

## Nicht zu übersehen!

Günstige Gelegenheit bietet sich jedermann,  
**Tuchwaren**

für  
**Hosen, Ueberzieher, Herren- und Knaben-Anzüge**

weit unter dem realen Wert in meinem vom  
**1. bis 20. Juli** stattfindenden

## Inventur-Ausverkauf

zu beziehen. Die Preise sind derart **reduziert**, daß es sich lohnt, erst später eintreffenden Bedarf jetzt schon zu decken.

Jeder Versuch wirkt überzeugend.

Muster gerne zu Diensten.  
Sonntags geöffnet von 7—9 u. 11—2 Uhr.

**Robert Eberbach,**

Tuchhandlung,  
Rothebühlstraße 11, nächst der Königsstr.

Zum Verkauf kommen nur reelle Waren.

Bargzahlung am liebsten.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,**

**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

## Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Betlemmung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader** (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und **geling** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

## Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

## Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Winnenden, Waiblingen, Welzheim, Backnang, Schorndorf, Marbach, Murrhardt, Ludwigsburg, Endersbach, Stetten, Cannstatt, Untertürkheim, Esslingen, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-  
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Obereichen-  
safft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel,  
Guzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

## Heilbronner Gewerbebank

HEILBRONN a. N.

vermittelt unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft  
alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere  
eröffnet sie

**Credite in laufender Rechnung**

gegen Sicherheit, gewährt Vorschüsse auf einen Monat  
oder länger in gleicher Weise, besorgt den

**An- und Verkauf aller börsengängigen Effekten,**

ausländischen Noten und Geldsorten zu billigen Sätzen,  
löst Coupons kostenfrei ein, stellt

**Checks, Wechsel und Creditbriefe**

auf alle Hauptplätze des Auslandes zu günstigen Be-  
dingungen aus und übernimmt Wertpapiere zur sicheren  
Verwahrung und Verwaltung. Bareinlagen von min-  
destens 50 Mark an, über die auch mittels Checks ver-  
fügt werden kann, werden zu den jeweilig für den  
Depositenverkehr festgesetzten Bedingungen verzinst.

## Reutlinger Kirchenbau-Lose

gültig für die 2. Ziehung am 19. Septbr. 1895  
sind als **Erneuerungslose** bis zum 15. August einschließlich  
à 1 Mt., nach dieser Zeit und als **Kauflose** für solche, die noch kein  
Los besitzen, à 2 Mt. zu haben in der  
G. Fuß'schen Buchdruckerei, Winnenden.

W i n n e n d e n .  
**Vergebung von Bauarbeiten.**

**Maurerarbeit:** Umdecken der westl. Dachseite des alten Schulhauses.  
**Gypferarbeit und Zimmerarbeit in der Schranke:** Bestechen der Decke zwischen dem Gebälk und Anfertigung eines Dielbodens.

Diese Arbeiten werden im Submissionsweg vergeben. Ueberschläge und Bedingungen können beim Stadtschultheißenamt eingesehen werden.

Lieferung eines **Kleiderkastens** in die Kollaboratorschule nach Muster inkl. 2maligem Oelfarbanstrich. Offerte wollen bis

**Donnerstag den 18. d. M.,**  
abends 6 Uhr

beim Stadtschultheißenamt eingereicht werden. **Bauverwaltung.**

W i n n e n d e n .

Eine tüchtige Frauensperson in den mittleren Jahren empfiehlt sich zum

**Kindbett- und Krankenwarten**

oder zur **Aushilfe** in sonstigen Fällen.

Wer? sagt die Redaktion.

**Schwaithelm.**

2 großtrüchtige **Mutterschweine**, unter 4 die Wahl, hat zu verkaufen  
**A. F. Gastein** z. Krone.



W i n n e n d e n .

Zum **Ansehen** empfehle ich meinen selbstgebrannten

**Frucht- und Weinhessen-Brantwein,**

sowie

**Kirschegeist und Zwetschgen-Brantwein.**

**C. Mann.**

W i n n e n d e n .

Ein 13 Wochen trüchtiges

**Mutterschwein**

(Erstling) hat zu verkaufen  
**Karl Schad, Bäcker.**



W i n n e n d e n .

**Klee-Verkauf.**

Den zweiten Schnitt breiten Klee von 1/2 Morgen im Steinweg und 1 Viertel im Kopsberg hat zu verkaufen  
**Christiane Gage Ww.**

Gegen gesetzliche Sicherheit sind sofort

**500 Mark**

auszuleihen. Anträge per die Redaktion.

**Dankagung.**

Mehrere Jahre litt ich an einem furchtbaren Magen- und Leberleiden, verbunden mit Darmkatarrh. Ich stand schreckliche Schmerzen aus und brachte viele Nächte schlaflos zu und war sogar eine Zeit lang vollständig arbeitsunfähig. Alle Mittel versuchte ich ohne jeden Erfolg; ich konsultirte viele Aerzte, welchen es aber trotz vieler Mühe nicht gelang, mich von meinem Leiden zu befreien. Schließlich auf den Rat eines Bekannten wandte ich mich an den **homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsalle 6**, welcher mir schon in kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich kann deshalb Herrn Dr. Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Menschen.

**Friedr. Varlen,**

Speldorf b. Mülheim a. d. Ruhr.

W i n n e n d e n .

**Eine Wohnung**

mit 4 Zimmern, Wasserleitung, etwas Garten und sonstigem Zugehör wird von einer kleinen Familie außerhalb der Stadt zu mieten gesucht.

Offerte wollen an die Redaktion ds. Blattes gerichtet werden

**In kürzester Zeit**

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, überreichender Schweiß** etc. durch den täglichen Gebrauch von:

**Theerichwefel-Seife**

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**  
Vorr. à St. 50 Pf. bei:

**Apoth. Gmelin.**

**Meinen Mitmenschen,**

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau, (Kielengebirge).

**Plüß-Stauffer-Ritt**

ist das **Ueberbeste** zum **Stützen** zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Gips, Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 J bei

**Hch. Mayer, Winnenden.**

**B. Becker** in Seesen a. Harz fabr. allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak.** Ein Pfd. Beutel fco. acht M.

**Schuld- und Bürgscheine** bei **C. Fuß, Buchdrucker.**

**Die Ursachen der französischen Niederlage im Jahre 1870/71.**

Es nähern sich uns die unvergeßlichen Tage, da vor einem Vierteljahrhundert Altdeutschland einmütig und machtvoll sich erhob. Das gewissenlose Spiel des Pariser Kabinetts, welches lediglich, um den wankenden Thron der Napoleoniden mit neuem Glanze und kriegerischem Lorbeer zu schmücken, die schwere Verantwortung für den gewaltigen, blut- und thranenreichen Krieg leichtem Herzens auf sich nahm, es hat seine Sübne gefunden, lurchbarer und vernichtender, als es sich sonst in dem Leben der Völker jemals zugezogen. In weniger als Monatsfrist sank unter den wuchtigen Hieben des deutschen Schwertes das Kaiserreich in Trümmer, waren Napoleon und seine Feldarmee von 80 000 Mann kriessgefangen auf dem Wege nach Deutschland, und heraufstieg aus dem Meer von Blut u. Schmach die Republik. Auch sie vermochte das sinkende Schiff nicht mehr zu retten, unaushaltbar und allgewaltig drangen die deutschen Fahnen in beispiellosem Siegeslauf vor nach dem Herzen Frankreichs, nach Paris! Es steht dieser Erfolg in der Weltgeschichte obnegleichen da. In etwa 180 Tagen, so lange dauerte der eigenliche Krieg, haben unsere Truppen 159 größere und kleinere Gefechte bestritten, 15 Schlachten gewonnen, 26 feste Plätze genommen und 3 Feldarmeen in Festungen gedrängt und zur Kapitulation gezwungen. Nicht weniger als 11 860 französische Offiziere und 370 000 Mann befanden sich bei Beendigung des Feldzuges gefangen in Deutschland, gegen 8000 Offiziere und 250 000 Mann ergaben sich in Paris, etwa 2000 Offiziere und 90 000 Mann streckten in der Schweiz die Waffen. Ueber 100 Feldzeichen, 2000 Feldgeschütze und 5500 Festungsgeschütze wurden erbeutet. Die eigenartigen Verhältnisse, wie sie in Frankreich bei der Kriegserklärung vorlagen, sind Gegenstand der gerade in diesen Tagen veröffentlichten interessanten Memoiren (Beschreibung selbsterlebter Ereignisse) des französischen Generals Lebrun, einstigen Generaladjutanten Napoleons III. und bei Beginn des Krieges persona gratissima (gut angeschriebene Person) am französischen Hofe.

Am augenfälligsten und für den Leichtsinn, mit dem man damals den Krieg herausbeschwor, am charakteristischsten sind die völlig aus der Luft gegriffenen Hoffnungen auf auswärtige Allianzen (Bündnisse), auf die sich die leitenden Pariser Kreise und vor allem Napoleon selbst fest verließen. Der Kaiser äußerte 1869 zu Lebrun: „Für den Kriegsfall dürfen wir das Bündnis mit Italien als sicher, das mit Oesterreich als moralisch, wenn nicht aktiv betrachten.“ Zwar hatte Graf Beust am 20. Juli durch den dortigen österreichischen Botschafter, Fürsten Metternich, in Paris

melden lassen, daß Oesterreich die Sache Frankreichs als die seinige betrachte; allein er hatte daran doch mancherlei „Erwägungen“ betr. Rücksichten auf die 10 Millionen Deutschen in Oesterreich u. auf die Haltung der Ungarn geknüpft, so daß jene Zusage einen recht platonischen (überfönnlichen) Anstrich erhielt. Vollends entschieden wurde die neutrale Haltung Oesterreichs durch das Verhalten Rußlands, welches keinen Zweifel darüber ließ, sofort auf Seiten Preußens zu treten, sobald Oesterreich losschlug. Das italienische Bündnis aber scheiterte, weil der Quirinal (die weltliche Macht in Italien) ohne bestimmte Zusage in betreff Roms auf weitere Verhandlungen einzugehen sich nicht in der Lage erklärte. So schwanden die schönen Träume dahin, und in Paris sah man sich plötzlich in die raube Wirklichkeit versetzt, als Friedrich Wilhelm und v. Steinmeß zu den ersten Schlägen ausholten.

Frankreich war auf sich und seine eigene Kraft angewiesen; allein stand es der vorzüglich organisierten und trefflich geführten deutschen Kriegsmacht gegenüber mit seinen völlig unvorbereiteten Verhältnissen. Lebrun sieht mit vollem Rechte in dem gänzlichen Fehlschlagen der Mobilmachung die erste u. hauptsächlichste Ursache des nationalen Unglücks, das über sein Vaterland hereinbrach. Es hatte dieses verhängnisvolle Mißlingen seinen Grund in der völlig verfehlten Art, die Reservisten einzuberufen; dieselben wurden zu dem Truppenheil eingezogen, bei dem sie gebient hatten, so daß sie oft weite Reisen zurücklegen mußten. Dazu wurde die Verwirrung vermehrt durch widersprechende Befehle seitens des Kriegsministers, der seinerseits wieder für die Einrichtung von Depots und Herbeschaffung von Besöderungsmitteln in keiner Weise gesorgt hatte, ebenso wenig wie für die Verpflegung der Truppen ausreichende Vorkehrung getroffen war. Schon in der Zeit der Schlacht von Weißenburg lebte die Armee sozusagen von der Hand in den Mund. Die Vorräte, die täglich aus dem Innern kamen, und das Brot, das man an Ort u. Stelle erzeugte, reichten zusammen immer nur gerade für die folgenden beiden Tage. Der General-Verwalter Wolff erklärte dem Kaiser, sich für die Verpflegung des Heeres nur auf 48 Stunden verpflichten zu können.

Es ist daher begreiflich, daß gleich in den ersten Wochen die deutschen Streitkräfte bei ihrem präzisen, ohne Störung sich vollziehenden Aufmarsche einen außerordentl. Vorsprung gewannen, einen Vorsprung, den sie Dank ihrer trefflichen Information (Belehrung), Dank der Einheitlichkeit in der obersten Leitung und Dank der trefflichen Verpflegung voll ausnutzen zu können in der Lage waren, während einer der schwersten Mängel auf französischer Seite, dem auch Lebrun den furchtbaren Schiffbruch mit zuschreibt, das Fehlen

ausreichender Informatoren bei den höchsten Disziplinieren war.

Soldatgestalt war die französische Kriegsbereitschaft im J. 1870, und die unvermeidlichen Folgen brachen nur allzu schnell über das unglückliche Land ein. Schon nach den ersten schweren Schlägen stürzte das Kartenhaus des napoleonischen Kaiserreiches zusammen, nachdem es in unerantwortlicher Verblendung, in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit die wenig bedeutungsvolle spanische Königsfrage zum Anlaß genommen hatte, Frankreich in einen folgenschweren Krieg und damit in ein unermeßliches Unglück zu stürzen.

**Landesnachrichten.**

— Se. Maj. der König hat den Assistenzarzt tit. Sekundärarzt Dr. **G e f l e r** bei der Heil- und Pfleganstalt Winnenthal zum Sekundärarzt an dieser Anstalt beöordert.

— Die Stelle eines Stationsmeisters in **Winnenden** wurde dem Expedienten **Frey** in Besigheim übertragen.

— Infolge der vom 2.—6. Juli d. J. gehaltenen zweiten Lehrerdienstprüfung ist zur Vererbung vom Schuldiensten u. a. für befähigt erklärt worden: **Thomas R u t h a r d t**, Unterl., **Waiblingen**.

**Winnenden, 17. Juli.** Die Notiz in letzter Nummer ds. Blattes über die „Berufs- u. Gewerbezahlung“ ist dahin zu berichtigen, daß die Einwohnerzahl nicht um 161 sondern um **39** Personen abgenommen hat.

**Stuttgart, 15. Juli.** Bei der Württ. Sparkasse wurden letztes Jahr in 129 206 Posten neu eingelegt 11 867 996 M., zurückgezogen 9 822 545 M. Das Gesamtgut haben der Einleger betrug am 1. Januar 1895 79 610 263 M., (+ gegen das Vorjahr 4 771 331 M.) Die Aktiva der Kasse beziffern sich nunmehr auf 86 254 932 M., die Passiva auf 79 995 610 M. Angesichts der schlechten Zeiten bilden diese Ziffern ein erfreuliches Zeichen von dem wachsenden Sparsinn des württ. Volkes.

**Stuttgart.** (Die Galerie in der Ständekammer.) Schon im Mai wurde die Mitteilung gemacht, daß infolge des außergewöhnlichen Andrangs des Publikums zu der Galerie des Halbmondsaales, welcher bis zur letzten Sitzung ungeschwächt angehalten hat, die Eröbreiterung der Galerie angeregt worden sei. Diese Nachricht wird neuerdings von anderer Seite bestätigt. Wie nun das „N. Tgl.“ erfährt, sollen die Pläne zu dieser baulichen Veränderung fertigt vorliegen und die Ausführung bis zum Wiedereintritt der Kammer im Herbst vollendet sein.

— Das Regierungsblatt Nr. 16 vom 13. Juli enthält das Gesetz vom 8. Juli 1895, betr. die Abstufung der Malzsteuer: An die Stelle der Ziff. 3 des Art. 1 des Gesetzes, betr. die Malzsteuer, vom 8. April 1856 in der neuen Fassung nach Art. 3 Ziff. 1 des Gesetzes, betr. die Abänderung einzelner Bestimmungen der Wirtschaftsabgabengesetze, vom 12. Dez. 1871 und nach Art. I. des Gesetzes, betr. die Abstufung der Malzsteuer, vom 28. April 1893, tritt folgende Bestimmung:

3) Die Steuer wird nach dem Gewichte des ungeschroteten Malzes erhoben ohne Unterschied, ob das Malz eingesprengt oder trocken zur Mühle gebracht wird. Der Steuersatz wird durch das Finanzgesetz bestimmt. Für diejenigen, welche Bier nur zum eigenen Bedarf im Haushalt bereiten (Privatbrauer) und hiezu in einem Etatsjahr nicht mehr als 500 kg (10 Zentner) Malz verwenden, ist der durch das Finanzgesetz bestimmte Steuersatz um 75 % zu ermäßigen. Ein jedes Ablassen solchen Biers an nicht zum Haushalt gehörige Personen gegen Entgelt ist untersagt. Bierverkäufer haben auf diese Ermäßigung keinen Anspruch. Für diejenigen Bierbrauer, welche im Laufe eines Etatsjahres nicht mehr als 100 000 kg (2000 Zentner) Malz für ihre Rechnung zur Bierbereitung verwenden, ist der durch das Finanzgesetz bestimmte Steuersatz für die ersten 50 000 kg (1000 Zentner) um 10 % zu ermäßigen. Bierbrauer, welche im Laufe eines Etatsjahres mehr als 500 000 kg (10 000 Zentner) Malz für ihre Rechnung zur Bierbereitung verwenden, haben für die diese Menge übersteigenden nächsten 1 500 000 (30 000 Ztr.) zu dem durch das Finanzgesetz bestimmten Steuersatz noch einen Zuschlag von 5 %, und für die 2 000 000 kg (40 000 Ztr.) übersteigende Malzmenge einen Zuschlag von 10 % zu entrichten. Bei Berechnung der Abgabe werden für Tara 2 % des Bruttogewichts ohne Rücksicht auf die Art und das Gewicht der Verpackung in Abzug gebracht. — Art. 2. Die neuen Bestimmungen in Abs. 3 und 5 der Ziff. 3 des Art. 1 des Malzsteuergesetzes treten bezüglich der Steuerermäßigung des Abs. 3 mit dem 1. April 1895, im Uebrigen mit dem 15. Juli 1895 in Wirkung. — Ferner enthält das Reg. Bl. eine Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 4. Juli 1895, betr. die Dienstvorschrift über Marschgebühren für Einberufungen zum Dienst, sowie bei Entlassungen von 22. Febr. 1887.

Stuttgart, 15. Juli. In der Nacht vom 13./14. um 10 Uhr wurden einer Frauensperson in der Rotbühlstraße in deren Wohnung nach vorausgegangenem Wortwechsel von ihrem Geliebten 9 Messerstücke beigebracht. Dieselbe wurde mittelst einer Droschke in das Katharinenhospital verbracht. Nach Aussage des Arztes seien die Verletzungen schwere, jedoch vorerst nicht lebensgefährlich. Der Thäter ist festgenommen. — Am Samstag Vorm. 10 Uhr fiel an dem Neubau der Realschule in der Hohenheimerstraße ein Mann herunter und verschied nach ganz kurzer Zeit. Der Leichnam wurde in das Leichenhaus des Pragfriedhofs verbracht. — Gestern Mittag 12 Uhr hat sich ein lediger Maschinenmeister einer hiesigen Buchdruckerei in den oberen Anlagen hinter dem Markte erschossen, weil ihm seine Braut von Ulm aus seinen den Abschiedsbrief geschrieben hatte. Der Leichnam wurde in das Leichenhaus des Pragfriedhofs verbracht. — Gestern Abend 9 Uhr wurde ein Mann in der Böblingerstraße, nachdem er von einem Wirt aus der Wirtschaft entfernt worden war, weil er dort Streitigkeiten angefangen hatte, von einigen Gästen der genannten Wirtschaft vor dem Hause auf das Trottoir geworfen, mit Stöcken geschlagen u. mit Füßen getreten, bis derselbe bewusstlos liegen blieb. Derselbe wurde mittelst des Sanitätswagens in das Katharinenhospital überführt. Die Thäter sind bekannt.

Cannstatt, 15. Juli. Gegenwärtig versendet die Firma Frig u. Co., Riddastr. 63 in Frankfurt a. M., gedruckte Zirkulare, in welchen sie „ausgezeichnete Monochromeportraits unentgeltlich“ anbietet und als Gegenleistung nur verlangt, daß der Adressat sein ihm geliefertes Bild seinen Freunden als Muster zeige und daß er, soweit es in seiner Macht steht, die Firma weiter empfehle. Die unscheinbare Bedingung ist allerdings daran geknüpft, daß der Rezipient das Portrait in Frankfurt auch einrahmen lasse. Es ist noch nicht allzu lange her, daß ähnlich Offerte von Paris aus an zahlreiche Adressen in Deutschland versandt wurden, damals aber fand man, daß mit dem Preis der Plakate auch das Bild reichlich bezahlt war. Den Liebhabern unentgeltlicher Bilder ist deshalb zu

empfehlen, sich im voraus über den Preis der Einrahmung genau zu orientieren.

Cannstatt, 15. Juli. Gestern Nachm. 2 Uhr wurde der verheir. Steinhauer W. Pfisterer aus Stuttgart von einem Radfahrer aus Gmünd überfahren, wodurch derselbe einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er heute Nacht 11 Uhr in seiner Wohnung gestorben ist.

Ludwigsburg, 10. Juli. Der Verein württ. Verwaltungskandidaten letzten Sonntag unter dem Vorsitz des Vorstands Schepp seine dritte Landesversammlung im Museum hier. Die Mitgliederzahl des Vereins ist seit dem Jahre 1893 auf 205 angewachsen, darunter 12 Beamte, wovon sich etwa 120 an der Versammlung beteiligten. Der Vorstand begrüßte die Versammlung und forderte die Kollegen auf, der ernstesten Sache ein jeder zu seinem Teil sich zu widmen und den Verein bestmöglich zu unterstützen. Er betont die faktische Nothlage, entspringen aus der Ueberproduktion von Arbeitskräften. Seit der letzten Landesversammlung in Tübingen hat sich der Ausschuss hauptsächlich mit der Sammlung statistischen Materials und dem Entwurf einer zweiten Eingabe an das k. Ministerium des Innern beschäftigt. Ein Einblick in die statistischen Erhebungen zeigt, daß gegenwärtig — die Stadt Stuttgart ausgenommen — bei 662 Beamten thätig sind: 163 geprüfte, 462 ungeprüfte Gehilfen und 447 Inzipienten. Von letzteren sind allein 22 auf Oberamtskanzleien beschäftigt. Es entfallen hienach 15 % auf geprüfte, 44 % auf ungeprüfte Gehilfen und 41 % auf Inzipienten. Die Mißstände, die aus dieser großen Zahl von Lehrlingen hervorgehen, sind in der Petition beleuchtet. Die Umfrage ergab, daß auch heuer die aus dem Examen gekommenen Kandidaten bis jetzt nur zu kleinem Teil zu Stellenungen gelangen konnten. Der Zuzug von Lehrlingen zum Verwaltungsfach war dieses Frühjahr besonders stark, trotzdem die Verhältnisse im Fach sich gegen die letzten Jahre bedeutend verschlechtert haben. Gewählt wurden von der Landesversammlung auf 2 Jahre als Vorstand J. R. Schepp-Gmünd, Vizevorstand Schultzeiß Bischoff-Gronau. Mit einem Hoch auf unsern Landesfürsten und den Minister des Innern wurde die Versammlung geschlossen.

Bödingen, 15. Juli. Am Freitag ereignete sich hier ein Unglücksfall, der einer jungen Frau nahezu das Leben kostete. Dieselbe wollte einen Schnellkocher entzünden und da dieser nicht sofort brannte, goß sie aus einer Flasche Spiritus auf den vorher angezündeten Docht. Die Flasche explodierte und der brennende Inhalt derselben ergoß sich auf die Kleider der Frau, die alsbald in hellen Flammen standen. Sie eilte auf die Straße, wälzte sich auf der Erde und es gelang die Flammen zu ersticken. Doch hatte sie bereits schwere Brandwunden davongetragen.

Freitag Abend wurde in Kockendorf ein 17jähr. Knecht der Schmidt'schen Bahnrestauration im Stalle von einem Pferd derart an den Kopf geschlagen, daß er noch in der gleichen Nacht den Verletzungen erlag.

Esslingen, 15. Juli. Das Georgii-Denkmal, welches nächsten Sonntag in Anwesenheit der Abgeordneten zum Deutschen Turntag eingeweiht wird, ist nun vollständig fertig und die landschaftliche Ausschmückung wird im Laufe der Woche vollendet werden. Die Büste erhebt sich auf einem Schafst, welche auf der vorderen Seite das Turnerzeichen enthält mit einem Eichenlaubkranz aus Bronze umrahmt, über demselben in vergoldeter Schrift den Namen „Theodor Georgii“, auf der andern Seite die Worte: „Gewidmet von der Deutschen Turnerschaft 1895.“ Die Büste, ein Meisterstück aus der Hand des Herrn Prof. Kieß in Dresden, zeigt in 1 1/2 facher Größe das markige Gesicht des alten Kämpfers der Deutschen Turnerschaft in außerordentlicher Naturtreue.

Göppingen, 15. Juli. Gestern Nacht gerieten Fabrikarbeiter auf dem Wege von Ebersbach her in Streit, wobei einer durch Messerstiche eine lebensgefährliche Verletzung erlitt. — Heute Vormittag erkrankte der 12jährige Sohn des Briefträgers Karle beim Baden in der Filz.

In Deschelbronn, D. A. Herrenberg, sind am 15. ds. Mts. aus noch unbekannter Ursache das Wohnhaus des Schuhmachers Basilus Meurer, sowie dessen Scheuer und Schweinestall und das Wohnhaus der Witwe Gauß und der Christian Gottlieb Siedlingers Kinder samt der Scheuer abgebrannt.

— Aus Herrenberg schreibt man dem „Beob.“ unterm 13. Juli: Seit ca. 8 Tagen dürfen die Revisoren nichts mehr aussagen über den Rechnungsbefund. Doch fidelet in die Bevölkerung durch, daß das Defizit der Vorkaufbank bereits 349 000 M betrage. Man fürchtet, es werde sich auf eine halbe Million belaufen. Um die Gemüter nicht allzusehr aufzuregen, schweigen die Vorstandsmitglieder. Und doch wäre weitgehende Offenheit eher am Platze, damit nicht vergrößerte und die Bevölkerung noch mehr erregende Gerüchte aufkommen und Nahrung finden könnten.

— Unweit Rottweil, wo die Straße abschüssig wird, wollte der auf dem sog. „Faulenzer“ sitzende Bote Hieronymus Burkhardt von Sorgen seinen Wagen sperren, fiel vom Brette herab, wurde überfahren u. war auf der Stelle tot.

— Nach einem Bericht des „Staatsanzeigers“ sind für die Wasserbeschädigten Balingens bis jetzt zusammen 545 360 M an Privatsammlungen eingegangen. Außerdem hat der Mülloverband 20 000 M zur Unterstützung der beschädigten Mühlen gesammelt. Der Betrag mit 600 000 M kann deshalb, da die Gaben immer noch ziemlich reichlich fließen, als Gesamtunterstützung aus privaten Mitteln in Anrechnung genommen werden. Dazu kommen noch die 400 000 M, welche der Landtag — übrigens für alle Wasserbeschädigten des Landes — verwilligt hat.

Ulm, 14. Juli. Gestern Abend fand im „Kronprinzen“ eine Sitzung des Zentralkomitees der 3. württ. Fachausstellung statt, welche zu Ehren des Verbandes der Flaschnermeister Württembergs Mitte August hier eröffnet werden soll. Unter dem Vorsitz des Innungsobers Meisters Rau berichtete zuerst Stadtrat Allgöwer über verschiedene Beschlüsse der Einzelkommissionen. Dann gab Hr. Henking-Cannstatt einen zusammenfassenden Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß jetzt, am Ende der Anmeldefrist, ca. 80 Aussteller sich eingestellt haben, die auf einen Flächenraum von über 500 qm Anspruch machen werden; H. übergab mit dem wärmsten Dank an den Ob. B. Meister Wagner die Liste der Aussteller an Stadtbaumeister Roman. Auf einem vorzüglich geeigneten Platz werden in 12 Gruppen Maschinen und Erzeugnisse der Metallindustrie vorgestellt werden. Die Ausstellung wird ein äußerst anziehendes Bild bieten und teils interessante Neuigkeiten aufweisen. Außer dem Flaschnerverband und dem württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe haben bayerische, badische und elsässische Fachvereine Massenbesuche angemeldet, so daß an einem glänzenden Verlauf der Ausstellung, deren technische Leitung Stadtbaumeister Roman übernommen hat, nicht zu zweifeln ist.

Wiblingen, 16. Juli. Gestern Abend ist hier ein 3faches und ein Doppelwohnhaus abgebrannt. 5 Familien sind obdachlos. Der Häuferschaden wird auf 20 000 M geschätzt. Vom Mobiliar konnte wenig gerettet werden. Es fehlte Anfangs an Wasser. Die Ulanenschwadron beteiligte sich thätig an den Löscharbeiten.

Heidenheim, 15. Juli. Heute Abend verunglückte ein Mahlknecht in der Brunnenmühle auf schreckliche Weise. Derselbe fiel beim Sachtragen, brachte den Kopf in ein Kamrad und trug solch schwere Verletzungen davon, daß von einem Auskommen kaum die Rede sein wird.

Neresheim, 13. Juli. In der hiesigen Teilgemeinde Stetten wurde gestern Nachmittags das 4jährige Kind des Bauern Felix Mählberger im Hofe des letzteren durch das eigene Steinfuhrwerk überfahren, insolge dessen das Kind sofort tot war.

Weitersheim, 14. Juli. Letzten Freitag nachmittags fiel in Eppersheim ein 12jähriger Knabe Namens Fr. Dürr, während er mit seinem Vater in der Scheuer beschäftigt war, von ziemlich hoher Höhe herab und brach das Genick. Der Bedauernswerte war sofort tot.

(Die Rechnungen der Geschäftsleute.) Während jetzt so viele in der freien Natur Erholung und Erquickung suchen, nimmt mancher geplagte Kaufmann und Gewerbetreibende sein Kontobuch aus dem Regal, überfliegt die Posten, die der Erledigung noch harren und beginnt wiederum jene weißen Blätter auszufüllen, die wir Rechnungen nennen. Es ist die wiederholte, aber nicht die verbesserte Auflage. Zum Jahreswechsel schon wanderten diese Briefchen hinaus, und gute Wünsche und frohe Hoffnungen wurden gewiß mit hineingepackt. Aber bei der Gemüthlichkeit, die im deutschen Publikum bezüglich der Rechnungen nun einmal herrscht, blieb mancher Wunsch und manche Hoffnung unerfüllt. Was hilft's also? Wieder an die Arbeit! Man sagt ja, daß Rechnungen zu den

genüßreichen Augenblicken des menschlichen Lebens in keiner Weise gehören, aber auch das Ausschreiben von Rechnungen mit Aussicht, daß dieselben nur in einem Winkel aufgehoben werden, bietet wenig Genuß. Im Reichstage ist schon einmal der Vorschlag gemacht worden, alle Rechnungen, welche länger als ein halbes Jahr laufen, welche also den Umsatz des nationalen Kapitals vereiteln, mit einer Steuer zu belegen. Der Vorschlag war nun zu weit gegriffen und es ist auch nicht erforderlich, daß man ihm zustimmt. Aber er beweist, daß auch dort, wo die Klinker der Gesetzgebung gehandhabt wird, gar manches in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen als faul anerkannt wird, was gang und gäbe ist. Thatsache ist jedenfalls, daß in keinem Lande von der Bedeutung des deutschen Reiches die Gewerbetreibenden genötigt sind, sich dermaßen mit dem wiederholten Ausschreiben von Rechnungen zu plagen, wie das bei uns der Fall ist, und noch dazu ist es bei uns nicht die Zahlungsunfähigkeit, welche die Rechnungen unbeglichen läßt, sondern die Bequemlichkeit und Gewohnheit, welche meint, jeder Gewerbetreibende habe die Pflicht, seine Waren so billig wie nur irgend möglich herzugeben, der Käufer aber habe das Recht, die Bezahlung nach seinem Belieben zu ordnen. Darin liegt ein schwerer wirtschaftlicher Nachteil gerade für den Mittelstand.

### Tagesberichte.

Berlin, 13. Juli. Ein glänzendes Zeugnis stellt die „Post. Ztg.“ dem württemb. Landtag aus, indem sie u. a. schreibt: Während der preuß. Landtag mit seiner konservativ-agrarischen Mehrheit seine letzte arbeitsreiche Tagung mit einem kläglichen Defizit beschlossen hat, darf der württemb. Landtag mit dem Bemühen, eine erfolgreiche und fruchtbringende Thätigkeit vollbracht zu haben, in die Ferien gehen. ... Mit Reid schaut man von Preußen auf das frische Leben, das in Württemberg aufgeblüht ist. Hier ödes Drehen im Kreise und selbstsüchtige Interessenpolitik, dort fröhliches Vormarschreiten im Dienste der Allgemeinheit. — Weit über 20 000 ehemalige Krieger, die 1870/71 den Feldzug mitgemacht, haben sich gemeldet zum Besuch der Schlachtfelder. Die meisten besuchen die Schlachtfelder in der Umgegend von Metz.

— Zu der durch Bundesratsbeschlus vom 11. Juli in den Einzelheiten festgesetzten Volkszählung im D. Reich ist zu bemerken, daß dieselbe nach der bisherigen Uebung am 1. Dez. 1895 erfolgen mußte. Gelegentlich der (schon vollzogenen) Beratung der Berufs- und Gewerbezahlung hat auch der Reichstag die Veranstaltung der Volkszählung am 1. Dez. d. J. befürwortet. Hiesfür sprechen auch folgende gewichtige Gründe. Zunächst haben die Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung ein Interesse daran, daß bei der nach dem Gesetze über die Friedenspräsenzstärke voraussichtlich für 1898/99 bevorstehenden neuen gesetzlichen Regelung der Friedenspräsenzstärke nicht die Ergebnisse der fast um 10 Jahre zurückliegenden Volkszählung von 1890 zu Grunde gelegt werden. Weiter bilden die Ergebnisse der Volkszählungen die Grundlage für die Verteilung der Matrikularbeiträge und Ueberweisungen; schließlich ist es auch für die innere Verwaltung von Interesse, die Volkszahl und ihre Verteilung auf Geschlechter und Altersklassen in regelmäßigen Zwischenräumen festgestellt zu sehen.

— (Deutsche Turnerschaft.) Seit 25 Jahren ist die D. Turnerschaft daran gewöhnt, ein immer steigendes Wachstum in der Zahl der zu ihr gehörenden Vereine bekunden zu können. Auch die statistische Erhebung auf 1. Jan. d. J., deren Ergebnisse der Geschäftsführer Dr. Götz in Lindenau veröffentlicht, schließt wieder mit einem außerordentlichen Zuwachs ab. Von 6061 im Reich der D. Tsch. bestehenden Vereinen gehören der letzteren 5312 in 4536 Vereinsorten an, mehr gegen das Vorjahr 289. Eingegangen bzw. ausgeschieden sind 71, neubegründet 365 Vereine. Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahren ist von 490 455 im Vorjahr auf 529 925 Mitgl., also um 39 470 gestiegen, von denen 270 528 (51%) an den Turnübungen teilnehmen. Hieron sind 27 057 Vorturner und 81 540 Böglinge unter 18 Jahren. 718 Vereine besitzen eigene Turnplätze und 372 B. eigene Turnhallen; von 1128 B. werden Schulturnhallen benützt. Trotz dieser erfreulichen Ergebnisse spricht sich der Bericht dahin aus, daß, je stärker und mächtiger der äußere Bau sich zeige, doch umsomehr Fleiß und Arbeitskraft einzusetzen sei, damit auch der Kern der

Schaale entspreche und in immer weiteren Kreisen frisches deutsches Turnerleben erblühe.

Berlin, 16. Juli. In der Wohnung des Freiherrn v. Hammerstein hat vor dessen Abreise durch den Gerichtsvollzieher die Pfändung der ganzen Wohnungseinrichtung stattgefunden. Die Wertartikel scheinen vorher bei Seite gebracht worden zu sein.

Aachen. Die Aachener Stadtpost Merkur hat seit einigen Tagen Briesträgerinnen angestellt und die männlichen Brieboten entlassen. Die jungen Mädchen tragen schwarze Kleider mit gelben Streifen, einen schwarz lackierten Hut mit gelbem Band und um die Schulter eine Ledertasche. Die Neueinrichtung erregt selbstverständlich viel Aufsehen.

Kattowitz, 15. Juli. Auf der Gottessegengrube zu Antonienhütte, wo erst im vorigen Monat 20 Bergleute durch einen Grubenbrand verunglückt sind, wurden in der Samstag Nacht 3 Arbeiter durch die Explosion einer Dynamitpatrone getötet. Als Ursache des Unfalls wird angegeben, daß sich ein Arbeiter mit der Patrone einer Grubenlampe unvorsichtig genähert habe. Von den Leichen, die von dem früheren Unglück noch in dem Aschenbornschacht derselben Grube lagerten, wurden heute früh 3 geborgen; die übrigen Leichen hofft man im Laufe des heutigen Tages zu bergen.

— Eine Wurstverfälschung wurde vom Schöffengericht in Nürnberg exemplarisch bestraft. Einem Wirt wurde nachgewiesen, daß er bei Bereitung von Leberwurst in Wasser gewickeltes Brot zusetzen ließ. Er wurde zu acht Tagen Gefängnis verurteilt, seine Frau zu 30 M. Geldstrafe und die beiden Schweineflecker, welche die Würste bereiteten, zu je drei Tagen Gefängnis.

— (Fröhliche Begräbnisfeier.) Von einem eigentümlichen Begräbnis wird der Königsb. Allg. Z. aus Littauen erzählt: Bekanntlich herrscht in ganz Littauen noch die Sitte, den „Begräbnisschmaus“ großartig zu begehen. In einem Dorfe der Umgegend fand nun unlängst die Beerdigung der Frau eines Besitzers statt. Nicht nur sämtliche Verwandte, sondern Freunde und Bekannte waren zum Begräbnis erschienen, man speiste und trank wie üblich in Massen und rühmte (von den Toten soll man bekanntlich nur Gutes sprechen) die Tugenden der Dahingegangenen. Nachdem man zwei Tage in dieser Weise gepircht hatte, begann man ernstlich davon zu sprechen, wer wohl die nachfolgende Beherrscherin des schönen Besitztums werden würde, denn ein Besitzer könne nicht lange ohne Frau bleiben. Als man sich noch darüber den Kopf zerbrach, erschien plötzlich der junge Witwer aus der andern Stube, eine hübsche Nachbarstöchter an der Hand führend und sie den verblüfften Gästen als Zukünftige vorstellend. Die meisten Töchter besitzenden Mütter und Väter machten wohl lange Gesichter, allein gegen die Thatsache war nichts zu machen, man machte gute Miene zum bösen Spiel und beglückwünschte die jungen Brautleute; bald herrschte der weiteste Frohsinn, aus Neue klirrten die Gläser aneinander, Geige und Paß waren bald aus dem Dorfe herbeigeschafft, man tanzte, das junge Brautpaar voran, nach echt littauischer Art. Noch einen Tag und eine Nacht dauerte die Feier, ehe die „Leidtragenden“ zur Heimfahrt rüsteten.

— Zur Verhaftung des Dekans Einwächter in Hüffenhardt wird der Breitg. Z. geschrieben: Derselbe erregte sich allgemeiner Achtung; die Familie wird sehr bedauert. In der Angelegenheit hat der neue Präsident des evangel. Oberkirchenrats Dr. Wielandt mit aller wünschenswerten Deutlichkeit gezeigt, daß die Kirchenbehörde bei Vergehen kein Vertuschungswesen kennt und die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft selbst veranlaßt. Auch das energische Einschreiten der Kirchenbehörde verdient Anerkennung, indem dieselbe, nachdem sich Unregelmäßigkeiten in der Dienstführung des Dekans ergeben hatten, alsbald auch eine Visitation des Fondsvermögens anordnete. Diese ergab das Fehlen von 20 000 M. Wertpapieren. Leider wird die Unterschlagung noch weitere Verstrafungen nach sich ziehen, indem der Fondsrechner und ein Gemeinderat die alljährlich vorgeschriebene Sturzaufnahme im guten Glauben, ohne einen Sturz vorgenommen zu haben, unterzeichneten. Es liefert dies wieder einen Beweis, daß man in der Kontrolle von Kassenangelegenheiten gegen Niemanden Rücksichten tragen darf. Dekan Einwächter, der ein hervorragendes Mitglied der hochkonservativen Richtung war, hat sein Vergehen alsbald eingestanden.

W u g s b u r g, 15. Juli. Eine schreckliche Bluttat geschah hier gestern Nacht infolge eines Wortstreites. Ein junger Mann wurde von 5 Andern nach dem Streite angefallen. Er erstach zwei, ein dritter wurde schwer verletzt und ist heute gestorben. Der Thäter, Müller Fromm aus Immendorf, hat sich freiwillig gestellt; er erklärt, er habe aus Notwehr gehandelt.

Rom, 15. Juli. Gestern flog die Pulverfabrik in Livoli auf. Drei Personen sind umgekommen. Es herrscht große Erregung. Die Fensterscheiben platzen an vielen Häusern, besonders die Villa d'Este (im Besitz des Kardinals Hohenlohe) wurde beschädigt.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 16. Juli. (Schwurgericht.) Heute Vorm. stand die 25jähr. ledige Bauerns-tochter Wilhelmine Eppe von Deschelbronn, D.A. Waiblingen, wegen Meineides vor dem Schwurgericht. Der Gerichtshof war zusammengesetzt wie gestern; die öffentliche Anklage vertrat St.A. Dr. Cleß, die Verteidigung lag in den Händen des R.A. Weil, 4 Zeugen waren zu vernehmen. Vor Verlesung der Anklage stellte Dr. Cleß den Antrag, die Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit bei geschlossenen Thüren vorzunehmen; die Verteidigung schloß sich dem Antrag an und der Gerichtshof beschloß dementsprechend. Die Urteilsverkündung fand um 2 Uhr statt, nachdem die Geschworenen ihr Verdikt auf Schuldig ohne mildernde Umstände gesprochen hatten. Die Angeklagte wurde zu 7 Mon. 15 Tage Gefängnis verurteilt.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Juli. (Landesproduktenbörse.) Anfangs der letzten Woche kamen wesentlich flauere Berichte von Amerika, doch konnten sich die Preise gegen Schluß der Woche wieder ziemlich erholen, nachdem Amerika wieder höhere Kurse meldete. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, da der Konsum immer noch an seinen früheren Käufen zehrt. Die süddeutschen Märkte verkehrten in ruhiger Haltung, Preise ziemlich unverändert. Heute kam der erste neue Reys in schöner Ware zum Angebot.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen bayert. 15,50 M., Nicolajeff 15,90 M., Ajima 15,60 M., Kernen, Oberl. Ia 17,40 M., Haber, Alb 12,60 M., dto. Ia 13,50 M., Land Ia 13 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenschladung: Mehl Nr. 0: 28—29 M., Nr. 1: 26 bis 27 M., Nr. 2: 24,50—25,50 M., Nr. 3: 22,50 bis 23,50 M., Nr. 4: 20,50—21,50 M., Suppenmehl 29 M., Kleie mit Sack 6 M.

Stuttgart, 14. Juli. Kartoffelmatt am Leonhardsplatz. Zufuhr 600 Ztr., Preis per Ztr. 4 M. 80 S bis 5 M.

### Immer die alte Klage:

Rauhe Haut, eigenartige Rote, Pusteln, Brennen und Spannen im Gesicht. Woher nur? Sehr einfach! Von einem schlechten Seifen, die ihr zu eurer Toilette verwendet. Durch das Reiznatron, welches in schlechter Seife enthalten ist, wird das feine Gewebe der Oberhaut zerissen, die Haut erschläft frühzeitig, wird welf, furcht und runzelt schließlich. Mit der ganz schärfreien und überaus fettreichen **Doering's Seife mit der Gute** hätte euch das nicht passieren können. Warum kauft ihr sie nicht? Sie ist doch für 40 S per Stück zu haben in **Winnenden bei A. Brandner und Gottl. Sahn.**

Wie aus fast allen Obst produzierenden Ländern berichtet wird, sind die Ausichten auf Obstertrag, besonders auf Aepfel, heuer sehr geringe und dürfte deshalb die Frage nach einem zweckmäßigen Ersatz häufig ventilirt werden. Wenn auch Rosinen bei richtiger Handhabung ein zweckmäßiges Getränk geben, so ist doch die Manipulation damit eine ziemlich umständliche und gelingt nicht immer.

Als ganz ausgezeichnet, in der Handhabung außerst einfach, praktisch und zuverläßig werden die **Most-Substanzen in Extraktform von Jul. Schrader in Feuerbach** bezeichnet. Dieselben enthalten die Bestandteile zu einem vorzüglichen, gesunden und haltbaren **Haustrunk** in richtigstem Verhältnisse und kommt das **Liter auf ca. 7 Pfg.** Die Gebrauchsanweisung ist die denkbar einfachste: Man rührt die Portion Extrakt in 150 Liter Zuckersirup und läßt gähren. Ein Versuch damit wirds bestätigen.